

**Protokoll der LVIII. Monats-Sitzung.**

Verhandelt Berlin, Montag den 1. December 1873,  
Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Sitzungs-Local, Unter den Lin-  
den No. 13.

Anwesend die Herren: Schalow, Cabanis, Reichenow,  
Grunack, Wohlgemuth, Golz, Salzmann, Bau, Krichel-  
dorff, Stoltz, Wagenführ, Bolle und Michel.

Von auswärtigen Mitgliedern: Herr Dr. Radde aus Tiflis.

Als Gäste die Herren: R. Effeld und G. Mützel.

Vorsitzender: Hr. Golz. Protokollf.: Hr. Schalow.

Der Vorsitzende, Herr Golz, eröffnet die erste Sitzung nach  
der Jahresversammlung im October, da die November-Sitzung, we-  
gen baulicher Veränderungen im Local, ausgesetzt werden musste.

Herr Golz spricht seine Freude darüber aus, den von seiner  
Forschungsreise aus West-Afrika glücklich zurückgekehrten Herrn  
Reichenow in den alten Räumen wieder begrüßen zu können  
und heisst ihn im Namen aller Anwesenden auf das herzlichste  
willkommen. Leider werde die Freude des Wiedersehens durch die  
Erinnerung an den unglücklichen Dr. Lühder getrübt, dem es  
nicht vergönnt worden ist, in die Heimath zurückzukehren.

Herr Reichenow giebt alsdann einige eingehendere Notizen  
über seine Reise. Von ca. 200 beobachteten Vogel-Species hat er  
500 Bälge gesammelt, unter denen sich mehrere neue Arten befin-  
den, von denen er einige vorlegt und wie folgt erläutert:

*Laniarius Lühderi* Rehw. n. sp.

♂ pileo castaneo, vitta a naribus per oculos et capitis latera  
ducta, cervice, tergo, alis, cauda et supracaudalibus nigris; uropy-  
gio cinerascens; mento, gutture pectoreque isabellinis; abdomine,  
fascia alari, subalaribus albis; rostro nigro; pedibus plumbeis; iride  
rufo brunnea.

Long. 21,5; cap. c. rostr. 4,7; rostr. a fr. 2,1; al. 9,5; caud. 9,5;  
t. 3 Ctm.

Ober- und Hinterkopf kastanienbraun, an der Stirn isabellfar-  
ben gerandet. Von den Nasenlöchern zieht sich ein schwarzes  
Band über Zügel, Auge und Ohrgegend und Kopfseiten; Bürzel  
grau und weiss melirt, die einzelnen Federn mit grauer Basis und  
weisser Spitze; übrige Oberseite, Flügel und Schwanz schwarz;  
erste Reihe der oberen Flügeldeckfedern mit weissen Spitzen, die  
mittelsten Armdecken mit weissen Aussensäumen und Spitzen, wo-

durch eine schiefe Querbinde auf den Flügeln gebildet wird, welche in eine Längsbinde übergeht, verlängert durch die schmalen weissen Aussensäume der 5., 6. und 7. Armschwinge; alle Schwungfedern mit weissem Saum an der Innenfahne, bei der ersten nur an der Basis; Unterseite vom Kinn bis zur Brust, sowie Halsseiten isabellfarben; übrige Unterseite und Unterflügeldecken weiss. Iris dunkel rothbraun.

Von dieser neuen Würgerart habe ich nur ein Exemplar heimgebracht, welches mein Reisegefährte Lühder im Camerundelta erlegte. Später sah ich die Art noch einmal am Wuri, wo sich ein Pärchen in den Baumkronen eines kleinen Gehölzes umhertrieb. Ich gebe dem Vogel den Namen seines Entdeckers, der zu früh für die Wissenschaft sein dieser ausschliesslich gewidmetes Leben, im Dienste derselben zum Opfer bringen musste.

*Myiagroides* n. gen.

Schnabel gerade, an der Basis breit, fliegenfängerartig, an der Spitze nicht zusammengedrückt, mit spitzem Haken; Mundspalte länger als Firste; von den Handschwingen 4. und 5. am längsten, 6. wenig kleiner, folgend 3., 7., 2., 8. u. s. w., 1. am kleinsten, aber grösser als die Hälfte der längsten; 9 Armschwinge, 4 + 5, 5. gleich der 9. Handschwinge; Flügel länger als der Schwanz, decken angelegt mehr als die Hälfte desselben, wie auch die Schwanzdeckfedern; Lauf kaum ein Fünftel der Flügellänge; 2. Zehe mit einem, 4. mit zwei Gliedern verwachsen.

Diese Gattung bildet einen Uebergang von den Fliegenfängern zu den Würgern, ist indessen unzweifelhaft der ersteren Familie einzuordnen, wie vornehmlich die langen Flügel, die schwachen Füsse, der kurze Tarsus, dessen Länge kaum ein Fünftel, bei Würgern dagegen ein Viertel bis ein Drittel der Flügellänge beträgt, beweisen.

*Myiagroides conspicuus* Rchw. n. sp.

♂ supra niger nitore chalybaeo, uropygio cinerascente; subtus pure albus, corporis lateribus cinereo-alboque variis; subalaribus nigris; iride coccinea; rostro nigro; pedibus cinereo-violaceis.

Lg. 16; cap. c. rostr. 4; rostr. a fr. 1,7; rostr. a rict. 2,2; al. 8,6; c. 6,5; t. 1,6 Ctm.

Oberseite schwarz mit stahlgrünem, auf dem Kopfe mehr stahlblauem Scheine; Schwanzfedern ohne Metallschimmer; Schwungfedern, grosse Deckfedern und Unterflügeldecken mit stahlgrünen Säumen; Bürzelfedern an der Basis grau, die oberen schwarzgrau,

mit weissen Spitzen; Unterseite weiss, Körperseiten weiss und grau melirt. Füsse im getrockneten Zustande röthlich-braun.

Das beschriebene Exemplar ist ein junges ♂ und zeigt an einigen der kleinen Flügeldecken und Schulterfedern hellroth-braune Spitzen. Letztere Färbung der Oberseite möchte daher, analog *Bias musicus*, dem Weibchen und Jungen zu vindiciren sein. \*) Der Vogel wurde im September in den Bergen von Aburi an der Goldküste gesammelt, ferner nicht beobachtet. In seinem Wesen scheint er sich nicht von den echten Fliegenfängern zu unterscheiden; ich sah ihn von einem hervorragenden Baumzweige aus, Insekten nachjagend, in die Luft stossen und nach dem Fange auf seinen Standpunkt zurückkehren.

*Stiphronis alboterminata* Rchw. n. sp.

♂ ♀ supra brunnescente-cinereus; subtus albus, collo pectoreque brunneo lavatis, abdomine medio flavicante, hypochondriis cinerascensibus; remigibus extus olivaceo limbatis; rectricibus duobus mediis exceptis macula apicali alba notatis; fascia supramaxillari supra et infra oculos producta et subalaribus albis. Rostro et pedibus nigris; iride rufa.

Lg. 11—11,8; cap. c. rostr. 3; rostr. a fr. 1,4—1,5; al. 5,5—5,8; c. 3,8—4,2; t. 1,5 Ctm.

Oberseite bräunlich grau, auf Schultern und Oberschwanzdecken mit schwach grünlichem Anfluge; Unterseite weiss, auf Hals und Brust graubraun verwaschen, Körperseiten grau, Mitte des Bauches gelblich angefliegen; Schwingen mit schwachem olivengrünen Aussensaum und weissem Saum an der Basis der Innenfahne; Schwanzfedern, mit Ausnahme der beiden mittelsten, mit weissem Spitzenfleck auf der Innenfahne; die Stirn begrenzt eine weisse Binde, welche um die obere Schnabelbasis über die Zügel geht und in zwei Linien oberhalb und unterhalb des Auges verläuft; Unterflügeldecken weiss. Iris rothbraun.

\*) Sicherlich wird das Weibchen dieser Art, und mehr oder weniger auch das junge Männchen, auf der Oberseite vorherrschend rothbraun gefärbt sein. In consequenter Anwendung dieses Färbungs-Gesetzes auf die mit *Bias* verwandte Gattung *Megabias* wird man ferner annehmen können, dass der von Verreaux als *Megabias flammulatus* beschriebene Vogel nur das Weibchen dieser Art und dass das mehr oder weniger schwarze Männchen bisher noch unbekannt geblieben sei. Schliesslich dürfte unsere Vermuthung, dass der obige *Myiagroides conspicuus* das Männchen zu *Megabias flammulatus* sein könne, nicht ohne Wahrscheinlichkeit sein, worauf hiermit für die Folge aufmerksam gemacht sein soll. Der Herausgeber,

Den Vogel fanden wir häufig im Camerundelta, immer am Wasser, auf den Büschen des Ufers sein Wesen treibend.

*Turdus bivittatus* Rchw. n. sp.

Weil wir von dieser Art nur ein junges, noch nicht vollständig ausgefärbtes Exemplar besitzen, erscheint es unzweckmässig, sogar nicht recht thunlich, eine scharfe Diagnose zu geben, daher nur folgende eingehendere Beschreibung.

Oberseite dunkelbraun, Bürzel und Oberschwanzdecken rostbräunlich; Kehle und Kopfseiten bräunlich weiss, hinter dem Auge zwei etwas verwaschene schwarze Querbinden über die Kopfseiten; Hals, Brust und Weichen hellbraun, intensiver die Brust; übrige Unterseite weiss; Schwingen dunkelbraun mit gelbbraunen Aussensäumen und mit Ausnahme der drei ersten mit mehr oder weniger breiten weissen Säumen an den Basistheilen der Innenfahnen; die letzten Armschwingen auf den Aussenfahnen gelbbraun angefliegen; erste Reihe der Flügeldecken und Armdecken dunkelbraun mit weissen Spitzenflecken, wodurch zwei weisse Querbinden über den Flügel gebildet werden; übrige Flügeldecken rostbräunlich; Schwanzfedern oben dunkelrostbraun, unten graubraun, die beiden äussersten mit weissen Spitzensäumen; Unterflügeldecken mit weisser Spitze und grauer Basis. (Junges Männchen) Iris dunkel; Fuss blass fleischfarben; Schnabel schwarz, Unterschnabel unterseits weisslich.

Lg. 22,6; Firste 2; Fl. 11,5; Schw. 7,7; L. 3,5 Ctm.

Wir können diesen Vogel nicht als Jugendkleid zu einer der gleichfalls durch zwei weisse Flügelbinden ausgezeichneten Drosseln *Gurneyi* und *Crossleyi* stellen. In der Rückenfärbung würde die Form mit *Gurneyi* übereinstimmen, während die Flecke auf den Kopfseiten auf eine schwarze Färbung der Augengegend, ähnlich der *Crossleyi*, hinweisen dürften.

Vorliegendes Exemplar wurde in den Bergen von Aburi an der Goldküste im September gesammelt.

Ausserdem legt Herr Reichenow noch *Turdirostris flavescens*, *Ixos ashanteus*, *Waldenia nigrita* und andere westafrikanische Arten, Bälge, Nester und Eier vor und theilt zugleich über das Leben einiger dieser Vögel Beobachtungen mit, über welche der Reisende umfassendere Mittheilungen im Journal zu geben gedenkt. Nur einer interessanten biologischen Beobachtung sei hier Erwähnung gethan. Herr Reichenow schoss einen *Actitis hypoleucos*,

der auf einem im Camerunflusse treibenden Baumstamme sass. Der Vogel wurde jedoch nur geflügelt und suchte sich nun auf folgende Weise zu retten. Er stürzte sich in das Wasser, tauchte mehrere Male, schwamm mit Hülfe der Flügel eine Strecke unter der Oberfläche des Wassers fort, kam zum Athmen auf einen Augenblick hervor, tauchte blitzschnell wieder, kurzum wiederholte dieses Manöver mehrere Male, bis er endlich dem Verfolgenden aus den Augen entschwand. Es ist diese interessante Beobachtung wieder ein Beispiel mehr zu den wenigen bis jetzt bekannten, wo ein Vogel, um der Verfolgung zu entgehen, seiner ihm eigenthümlichen Natur völlig zuwiderhandelte.

Eine Discussion über einen von Herrn E. v. Homeyer soeben eingesandten ungemein hellen, vorherrschend gelbbraun gefärbten Schreiadler (*Aquila Boeckii* E. v. Hom., aus der Boeck'schen Sammlung) führte zu keinem erschöpfenden Resultat, da das zur Vergleichung nothwendige Material augenblicklich fehlte. Herr Cabanis bemerkt, dass er in der Heine'schen Sammlung zu Halberstadt ein zweites sehr ähnliches, von Verreaux mit der Angabe „Russie“ herstammendes Exemplar gesehen habe und dass dieser Vogel auf ihn sofort den Eindruck gemacht habe, als sei die Wahrscheinlichkeit nicht ausgeschlossen, dass es sich hier um eine überwuchernd helle Ausartung des Jugendkleides der sibirischen *Aquila clanga* handle. Jedenfalls seien die Beziehungen zu dieser Art die intimsten. Herr E. v. Homeyer wird sein Exemplar später in diesen Blättern eingehend besprechen, und wird eine Abbildung des Adlers gebracht werden.

Bezugnehmend auf eine im hiesigen zoologischen Garten lebend gehaltene neue, von Herrn Finsch aber (Proc. Zool. Soc. London 1873, p. 569, tab. XLIX.) in England bekannt gemachte Art der Amazonenpapageien, *Chrysotis Bodini*, legt Herr Cabanis eine andere, noch nicht unterschiedene neue *Chrysotis*-Art vor, die von einem englischen Sammler in dem längs des Caukastromes gelegenen Theile Neu-Granada's gesammelt und vor Kurzem in den Besitz des hiesigen königl. Museums gelangt ist. Zur besseren Vergleichung zeigte Herr Cabanis noch zwei verwandte Arten, *Chrysotis mercenaria* aus Peru und <sup>+</sup>*Chr. auripalliata* Bonap. aus Centralamerika. Letzterer namentlich steht die neue Art sehr nahe, die der Vortragende folgendermassen charakterisirt:

— *Chrysotis canipalliata* n. sp.

In der Grösse wenig von *auripalliata* verschieden. Statt der

gelben Nackenzeichnung, (welche, beiläufig bemerkt, dem jungen *auripalliata* noch fehlt,) hat *canipalliata* ein hellgraues Halsband. Dasselbe ist vorn, an der Unterseite nur schmal, im Nacken aber, an der Oberseite verbreitert und zieht sich nach dem Hinterkopf hinauf. Die Federn, welche das Halsband bilden, sind an der Basalhälfte gelbgrün und nur etwa am Spitzendrittel hellgrau gefärbt; der äusserste Rand der Federn ist dunkel. Die Federchen der Gegend um das Nasenloch sind nicht schwarz, sondern grün. Vorderer Flügelrand gelb. Der rothe Flügelleck fast so gut wie nicht vorhanden; nur an der Aussenfahne der beiden vordersten Armschwingen befindet sich ein kleiner rother Längsleck, welcher von den grossen Flügeldecken bedeckt wird. —

Kleinere Mittheilungen bilden dann den Schluss der Sitzung. Herr Salzmann erwähnt eines Albinos von *Carduelis elegans*, der unter einem Schwarm normal gefärbter Vögel dieser Art bei Torgau gefangen worden ist und sich jetzt in der Sammlung eines dortigen Liebhabers befindet.

Herr Radde theilte aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen folgendes kuriose Factum der Gesellschaft mit, welches, wenn es nicht von einem so glaubwürdigen Forscher verbürgt würde, leicht in das Gebiet der Mährchen verwiesen werden könnte. Im Süden des Kaukasus, dort wo das Quellgebiet des Euphrat sich befindet, haust in den Bergen ein Stamm der Kurden, der noch jetzt die Niederjagd hauptsächlich mit Falken betreibt, und deren Häuptling besonders gut abgerichtete *Astur palumbarius*, *Nisus communis*, sogar *Aquila clanga* als Baizvögel verwendet. Bei diesem Häuptling sah Herr Radde nun einen Raubvogel, der in seiner Färbung, in seinem Körperbau, überhaupt in seinem ganzen Habitus den Sperber nicht verleugnen konnte, der aber einen deutlichen Schwanz von *Tinnunculus alaudarius* trug. Da an eine Bastardart nicht zu denken war, so musste die Entstehung einer so sonderbaren Form auf eine natürliche Erklärung zurückzuführen sein, die sich denn auch folgendermassen ergab. Der Vogel hatte sich nämlich den Schwanz, jedenfalls im Käfig, derartig zerstoßen, dass er nicht mehr im Stande war, denselben bei der Jagd zu gebrauchen. Da kam denn der alte Kurdenhäuptling auf die schlaue Idee, dem Sperber einen Schwanz vom Thurmfalken künstlich einzusetzen. An ein wirkliches Einsetzen des neuen Schwanzes in den Körper des Sperbers, d. h. also eine vollständige Wiederbelebung der todten Federn vom Thurmfalken, davon konnte ja keine Rede sein. Die

alten zerstoßenen Schwanzfedern des Sperbers wurden nicht ganz herausgezogen, sondern nur bis zur Basis der Spule ungefähr abgeschnitten, die neuen Federn in die so entstandenen Hülsen hineingesteckt und alsdann die Operationsstellen mit einem Zuckersyrup, der in jener Gegend viel verwandt wird und der nach einiger Zeit eine ganz harte Consistenz erhält, verschmiert. Dieser künstliche Schwanz leistete dem Sperber später bei der Jagd durchaus alle nothwendigen Dienste.

Golz. Schalow. Cabanis, Secr.

### Protokoll der LIX. Monats-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 5. Jan. 1874, Abends.  
7 Uhr, im Sitzungs-Local.

Anwesend die Herren: Reichenow, d'Alton, Schalow, Brehm, Salzmann, Cabanis, Grunak, Kricheldorf, v. Gizycki, Bau, Poll, Bolle, Effeldt, Wagenführ, Sy und Mützel.

Von auswärtigen Mitgliedern: Herr Dr. A. B. Meyer aus Hamburg.

Als Gäste die Herren: Dr. Hermann und Hoppe.

Vorsitzender: Hr. Brehm. Protokollf.: Hr. Schalow.

Im Beginn der Sitzung erfüllt der Secretär die traurige Pflicht, das vor Kurzem erfolgte Ableben eines allseitig hochgeschätzten Mitgliedes der Gesellschaft den Anwesenden mitzutheilen. Herr Oberst v. Zittwitz ist am 25. December vergangenen Jahres zu Görlitz plötzlich am Herzschlage gestorben. Wie er als einer der tüchtigsten Kenner, speciell europäischer Vögel, unter den Fachgenossen jeder Zeit ehrend genannt werden wird, so hat er sich auch in Görlitz, in seiner Eigenschaft als Präsident der dortigen naturforschenden Gesellschaft, ein so überaus grosses Verdienst erworben, dass sein Name mit dem des Görlitzer Museums stets auf das engste verknüpft sein wird. Zwölf Jahre hatte er diesem Institute vorgestanden und, demselben seine ganze Kraft widmend, rastlos und thatkräftig an der Vervollständigung der Sammlungen der genannten Gesellschaft gearbeitet. Was das dortige Museum ist, ist es zum grössern Theile erst durch ihn geworden. Als ihm im vergangenen Jahre bei dem fünfzigjährigen Stiftungsfest der Gesellschaft durch die Liberalität eines reichen Mannes eine bedeutende Summe zur speciellen Verwendung für die ornithologische Abtheilung des Museums übergeben wurde, da fasste